

terstützen, denn Sparsamkeit in dieser Sache sei der Familienehre abträglich. In diesem anonymisierten und stilisierten Brief kommt ein wichtiger Punkt zur Sprache: die Kosten. Dem mit der Ausrichtung des Kinderbischofsfests verbundenen finanziellen, mitunter ruinösen Aufwand geht S. nach und bringt eine Reihe von spätm. regionalen Korrekturmaßnahmen und kirchlichen Verböten, prominent etwa das Basler Konzil, das den Kirchenraum durch solche Festbelustigungen geschändet sah und 1435 mit dem Dekret „De spectaculis in ecclesia non faciendis“ die klerikale Würde daselbst wieder herstellen wollte. Abgeschafft wurde das Fest aber nicht. Von lokaler Seite erfuhr das Kinderfest immer wieder den nötigen Support, wenn auch mit der Einschränkung, es finanziell nicht überborden zu lassen. Mit einem Nachleben bis ins 17. Jh. ist dieser Ausdruck ma. Festkultur ein schönes Beispiel für das „long Moyen Âge“.

Rolf De Kegel

-----

Der König als Krieger. Zum Verhältnis von Königtum und Krieg im Mittelalter. Beiträge der Tagung des Zentrums für Mittelalterstudien der Otto-Friedrich-Universität Bamberg (13.–15. März 2013), hg. von Martin CLAUSS / Andrea STIEDORF / Tobias WELLER (Bamberger interdisziplinäre Mittelalterstudien – Vorträge und Vorlesungen 5) Bamberg 2015, University of Bamberg Press, 383 S., ISBN 978-3-86309-356-3, EUR 20. – Der Sammelband vereint elf Beiträge, die aus geschichtswissenschaftlicher Perspektive nach der „Bedeutung von Kriegführung und Kriegskultur für das mittelalterliche Königtum Westeuropas“ (S. 10) fragen. Auf eine interdisziplinäre Untersuchung wird bewusst verzichtet, um sich dem Themenkomplex „Königtum und Krieg“, der in der Forschung bislang nicht systematisch in den Blick genommen wurde, zunächst fachlich und zeitlich fokussiert anzunähern. Inhaltlich befassen sich die ersten fünf Beiträge (S. 23–158) mit den Chancen (Durchsetzung politischer Ziele, Kriegsbeute, Steigerung der königlichen Reputation, usw.) und Risiken (insbesondere Tod und Gefangenschaft), die der Krieg für den König und das Königtum bedeuten konnte. Die drei darauf folgenden Aufsätze (S. 159–264) lenken den Blick auf die verschiedenen Rollen, die ein König im Krieg einnehmen konnte (aktiver Kämpfer, militärischer Anführer, passiver Kriegsherr). Die abschließenden drei Beiträge (S. 265–369) behandeln die in der Historiographie und historischen Dichtung immer wieder aufscheinende Diskrepanz zwischen dem Ideal des heldenhaft kämpfenden Königs auf der einen und der Realität des ma. Schlachtfelds, angesichts derer sich der König auch als Feigling entpuppen konnte, auf der anderen Seite. Eine Einführung der Hg. (S. 9–21) und eine abschließende Zusammenfassung von Jörg ROGGE (S. 371–383) runden den Band ab.

B. M.

Orígenes y desarrollo de la guerra santa en la Península Ibérica: palabras e imágenes para una legitimación (siglos X–XIV), ed. por Carlos DE AYALA MARTÍNEZ / Patrick HENRIET / J. Santiago PALACIOS ONTALVA (Collection de la Casa de Velázquez 154) Madrid 2016, Casa de Velázquez, 396 S., ISBN